CAB INTERNATIONAL MYCOLOGICAL INSTITUTE LIBRARY
30 JAN 1992
FISCHER, E

Separat-Abdruck aus „ANNALES MYCOLOGICI"
(vol. XXV, no. 5/6, 1927)

1927

IMPERIAL BUREAU OF MYCOLOGY
11 JULY 1928

Phalloideen aus Surinam.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Ed. Fischer.

Trotzdem die Phalloideen durch ihre eigentümlichen Formen immer wieder die Aufmerksamkeit der Forschungsreisenden in tropischen Gebieten auf sich gezogen haben, so sind doch wegen der großen Vergänglichkeit dieser Gebilde die Funde vielfach nur glücklichen Zufällen zu verdanken. Eine vollständigere Kenntnis ist nur da zu erwarten, wo Botaniker ständig niedergelassen sind und diesen Pilzen in konsequenter Weise ihre Aufmerksamkeit schenken. Ich war daher ganz besonders dankbar, als sich Herr Professor Dr. G. Stahel in Paramaribo auf meine Bitte hin bereit fand, in Surinam, teils in der Umgebung seines Wohnortes, teils auf seinen Expeditionen ins Innere des Landes, den Phalloideen seine Aufmerksamkeit zu schenken und mir solche in Alkohol konserviert zuzusenden, wobei, was ja besonders wichtig ist, für die meisten auch die Fruchtkörper-Jugendzustände beigebracht werden konnten. Über die Phalloideen jener Gebiete waren wir bisher, außer durch die alte Ventenat'sche Beschreibung der *Dictyophora indusiata*[1]) fast nur durch die von Montagne[2]) bearbeiteten Leprieur'schen Funde aus Cayenne orientiert. Das prächtige Material, welches ich Herrn Prof. Stahel verdanke, enthielt nun neben Arten, die schon von Montagne angegeben werden (hierher gehört insbesondere der merkwürdige *Mutinus xylogenus*) eine Reihe sehr interessanter neuer Formen. Wir lassen hier eine kurze Zusammenstellung dieser Funde folgen, nebst kurzer Beschreibung der neuen Arten, soweit wir solche nicht schon früher gebracht haben. Eine eingehendere, von Abbildungen begleitete Darstellung soll später an anderer Stelle gegeben werden.

---

[1]) Ventenat. Dissertation sur le genre Phallus. Mém. de l'Institut national des sciences et arts. Sc. math. et phys. T. I pour l'an IV de la Républ. Paris 1798, p. 503—523.

[2]) Montagne, Cam. Cryptogamia guyanensis, seu Plantarum cellularium in Guyana Gallica annis 1835—1849 a cl. Leprieur collectarum enumeratio universalis. Gasteromycetes. Annales des sciences nat. Sér. 4 Botanique, T. III, 1855, p. 136 ff.

1. Clathraceen.

Clathrus columnatus Bosc. mit dreibügeligem und vierbügeligem Receptaculum. Cultuurtuin Paramaribo.

Clathrella Stahelii nov. spec. Patrik-Savanne am Fuße des Brownsberges. — Gesamthöhe des entwickelten Pilzes (in Alkohol) 3—4 cm. Receptaculum hell blutrot oder oben gelb, mit schlanken Gitterästen. Letztere erheben sich zu 4—8 vertikal aus der Volva und bilden am Scheitel nur wenige mehr oder weniger isodiametrische Maschen. An der Basis sind sie zu einem meist ganz kurzen Stiel oder Ring verbunden (vielleicht hie und da auch ganz oder zum Teil unverbunden). Sie haben einen rundlichen Querschnitt und bestehen aus einer einfachen, rundum querrunzeligen Röhre ohne Differenzierung einer Rückenfurche oder glatten Rückenleiste. Dadurch unterscheiden sie sich scharf von denen der *Clathrella Treubii* Bernard, welche auf der Außenseite einige kleinere Kammern aufweisen. Ebenso fehlen die bei *Clathrella chrysomycelina* Möller an den Verbindungsstellen der Gitteräste nach innen vorspringenden dreikantigen Kammern, und dementsprechend zerfällt auch die Gleba nicht wie dort in kleine, an diesen Stellen anhaftende Klümpchen.

Anthurus surinamensis nov. spec. Im Wilhelmina-Gebirge bei ca. 350 m über Meer. — Gesamthöhe des entwickelten Pilzes (in Alkohol) bis ca. 4 cm. Receptaculum fleischrot. Stiel nach oben in 5—7 aufgerichtete oder etwas nach innen zusammenneigende, bis ca. 18 mm lange, schlanke und nach oben allmählich verjüngte Arme geteilt, von denen mitunter 2 oder 3 oben miteinander verbunden sind. Die Arme sind (höchstens mit Ausnahme des untersten Teiles, der mitunter auf der Außenseite ein kurzes Stück weit etwas stielartig ist) rundum querrunzelig, ohne Rückenfurche, einfach röhrig (ob immer?). — *Anthurus australiensis* (Cooke et Mass.), mit dem unsere Form die gelegentlich oben verbundenen Arme gemeinsam hat[1]), unterscheidet sich durch die viel weniger schlanken, mit Rückenfurche versehenen Arme.

2. Phallaceen.

Mutinus xylogenus Montagne. Diese interessante, zuerst von Montagne aus Cayenne beschriebene, winzig kleine Phalloidee wurde von Herrn Prof. Stahel auch in Surinam, besonders auf seiner Expedition nach dem Hendrikstop, gefunden. Wir haben bereits früher[2]) von derselben eine nähere Beschreibung, vor allem auch in bezug auf die Fruchtkörperentwicklung, gebracht.

---

[1]) Fischer, Ed. Interessantes Vorkommen einer exotischen Phalloidee in Europa. Mykologische Beiträge 9, in Mitteil. Naturf. Ges. in Bern aus dem Jahre 1916 (Bern 1917), p. 157—160.

[2]) Fischer, Ed. Mykologische Beiträge 23 (Mitteil. Naturf. Ges. in Bern aus dem Jahre 1921 (Bern 1922), p. 293—297) und 27 (ibid. aus d. Jahre 1923 (Bern 1924), p. 39—49).

Staheliomyces cinctus Ed. Fischer[1]). Von diesem merkwürdigen Pilz, der sich von allen übrigen Phallaceen durch die gürtelförmige Lage der Sporenmasse unterhalb der Receptaculumspitze auszeichnet, haben wir in unseren „Mykologischen Beiträgen“[2]) eingehende Beschreibung und Darstellung der Fruchtkörperentwicklung gegeben. Es ist derselbe von Herrn Prof. Stahel in Surinam an zahlreichen Standorten gefunden worden. Außerdem liegt auch eine Beobachtung aus British Guiana vor: in dem 1907 von der New York Zoological Society herausgegebenen Buche „Tropical wild life in British Guiana“ findet sich nämlich eine photographische Wiedergabe desselben unter dem Namen „Jungle Fungus“ vor, aber ohne Beschreibung.

Mutinus (Jansia) granulatus nov. spec. Kleine zierliche Form mit schlankem Receptaculum, im entwickelten Zustande (in Alkohol) 38 mm hoch. Fertile Receptaculumspitze 9 mm lang, nach oben allmählich verjüngt, mit nach innen weit offenen Kammern, sehr kräftig querrunzelig und von einem dicht krümeligen oder gekörnelten, ziemlich leicht ablösbaren pseudoparenchymatischen Überzuge bedeckt. Gesammelt in Mombabasoe am Saramacafluß in Beständen von *Ravenala guyanensis*.

Ithyphallus paucinervis nov. spec. Standort Brownsberg. Kleinere Form, ungefähr von der Größe des *I. tenuis*. Stiel des Receptaculums nach oben allmählich verjüngt, im oberen Teil mit blasig aufgetriebenen, im unteren Teil mit runzelig faltigen Kammern. Hut glatt, mit relativ spärlichen, vorwiegend längsverlaufenden, ziemlich selten queranastomosierenden, sehr zarten und kaum über die Hutfläche vorragenden Leisten besetzt (daher zur Sektion der Reticulati gehörig). Verbindungsstelle von Hut und Stielscheitel mit niedrigem Wulst. Der Hut ist aus mehr oder weniger lockeren, meist sehr dicken Hyphen von ungleichmäßigem Durchmesser aufgebaut, die stellenweise durch perlschnurartiges Anschwellen ein lockeres Pseudoparenchym darstellen können.

Dictyophora indusiata [Vent.] Persoon. Ist auch in der Umgebung von Paramaribo oft anzutreffen, u. a. auf Plantagen, die nach Mitteilung des Herrn Prof. Stahel ungefähr auf dem gleichen Platze liegen, wo Ventenat's Pilz zuerst gefunden wurde. — Als besondere Spezies muß davon abgetrennt werden:

Dictyophora Farlowii Ed. Fischer, die in der Hügelregion (Brownsberg, Voltzberg) auftritt und sich von *D. indusiata* durch ein viel feineres und zarteres Indusium mit viel kleineren Netzmaschen und dünneren Netzbalken unterscheidet, wobei letztere z. T. dünne einschichtige Bänder (statt Röhren) darstellen, die sich in der Richtung der Fläche des Indu-

[1]) In Mitteil. Naturf. Ges. in Bern aus dem Jahre 1920 (Bern 1921), p. XXXV.

[2]) Fischer, Ed. Mykologische Beiträge 18 (Mitteil. Naturf. Ges. in Bern aus dem Jahre 1920 (Bern 1921), p. 137—142), 24 (ibid. aus d. Jahre 1921 (Bern 1922), p. 297—301) und 27 (ibid. aus d. Jahre 1923 (Bern 1924) p. 39—47).

siums ausdehnen, stellenweise so ausgesprochen, daß man letzteres fast als eine einfache zarte Haut mit rundlichen Öffnungen bezeichnen kann. Damit hängt auch das Verhalten des Pilzes in der Natur zusammen, von dem Herr Prof. Stahel schreibt: „Das Netz ist viel feiner, schmutzig weiß und hängt ziemlich schlaff herunter, meist an den Stiel angedrückt. Der Habitus der beiden Arten *[D. Farlowii* und *D. indusiata]* ist in der Natur so verschieden, daß ich auch keinen Moment zweifle, daß es zwei verschiedene Arten sind." Genauere Vergleichung mit dem Exemplar, auf das ich seinerzeit[1]) die *D. Farlowii* (damals als Form von *D. indusiata*) begründet hatte und welches ein noch nicht ausgebreitetes Indusium besitzt, führten mich dazu, die Identifikation der Exemplare aus Surinam mit dieser zu vollziehen.

Bern, den 15. Juli 1927.

---

[1]) Untersuchungen zur vergleichenden Entwicklungsgeschichte und Systematik der Phalloideen. Denkschr. der Schweiz. Naturf. Gesellsch., Bd. 32 I, 1890, p. 83.